

Masernimpfung in der Schweiz im 2012: Resultate einer nationalen Bevölkerungsbefragung zum Thema Masern

Im 2012 wurde eine nationale Befragung der Bevölkerung zum Thema Masern durchgeführt. Diese erhob Impfdaten von Kindern/Jugendlichen sowie von jungen Erwachsenen, Gründe für und gegen die Impfung sowie verspätetes Impfen, und den Kenntnisstand betreffend Masernimpfung und Masernelimination. Die Durchimpfung mit ein und zwei Dosen betrug 95 % respektive 89 % für 2-Jährige, 95 % respektive 90 % für 3- bis 16-Jährige und 93 % respektive 77 % für 20- bis 29-Jährige. Die Durchimpfung liegt damit immer noch unter dem angestrebten Zielwert von 95 % für zwei Dosen bei 2-Jährigen. Vereinte Anstrengungen zur Erreichung der Masernelimination in der Schweiz sind notwendig. Dabei spielen die Kinder- und Hausärzte eine wichtige Rolle. Sie sind nach Aussagen der Eltern die Hauptmotivatoren für die zeitgerechte Impfung ihrer Kinder.

Für die Evaluation der Zielerreichung der Nationalen Strategie zur Masernelimination 2011–2015 und um Grundlagen für die Planung und Fokussierung einzelner Massnahmen zu gewinnen, hat das Bundesamt für Gesundheit im Jahr 2012 eine nationale Bevölkerungsbefragung zum Thema Masern in Auftrag gegeben. Ziele dieser Befragung waren die punktuelle Erhebung der Impfraten von Kindern und Jugendlichen im Alter von 2 Jahren und 3–16 Jahren sowie die Erhebung von Impfdaten von jungen Erwachsenen (20–29 Jahre), für die es bis anhin keine national repräsentativen Daten gab. Des Weiteren wurden die Gründe für zeitgerechtes oder für verspätetes Impfen oder das Nichtimpfen gegen Masern erhoben sowie der Kenntnisstand der Eltern und jungen Erwachsenen be-

treffend Masernimpfung, Masernelimination und ihre Haltung dazu erfragt.

METHODEN UND RESULTATE

Zwei verschiedene Fragebogen, einer für Eltern von 2- bis 16-jährigen Kindern und einer für junge Erwachsene, dienten als Grundlage für die Telefonbefragungen mittels CATI (Computer Assisted Telephone Interviews), welche von einem professionellen Anbieter durchgeführt wurden. Die Interviews wurden in Deutsch und Französisch gehalten, mit repräsentativen Stichproben für einen Vergleich zwischen der Deutschschweiz und der Romandie für drei Altersklassen (2-Jährige, 3- bis 16-Jährige und 20- bis 29-Jährige). Die zufällige Auswahl der Teilnehmer/innen basierte auf Adress-

listen mit Altersangaben. Alle ausgewählten Personen erhielten vor der telefonischen Kontaktaufnahme einen Ankündigungsbrief. Im Anschluss an das Telefoninterview wurden die befragten Personen gebeten, ihren (20- bis 29-Jährige) bzw. den Impfausweis ihres Kindes per Post oder elektronisch dem BAG zukommen zu lassen. Zu diesem Zweck wurde ihnen ein vorfrankiertes und voradressiertes Couvert zugeschickt.

Insgesamt wurden 3237 vollständige Interviews durchgeführt. Von den Befragten sandten 2342 ihren bzw. den Impfausweis ihres Kindes per Post (68,3 % Kopie, 21,5 % Original) oder elektronisch (10,2 %) im Anschluss an das Interview ein, was einer Rücklaufquote bezogen auf die gesamte Anzahl Interviews von 72,4 % entsprach. In Tabelle 1 ist die Altersverteilung und die Verteilung nach der Sprachregion der Befragten zusammengestellt.

Durchimpfung – telefonische Auskunft und Impfausweis

Die Überprüfung der eingegangenen Impfausweise ergab eine Impfquote (≥ 1 Dosis) für 2-Jährige von 95,0 %, für 3- bis 16-Jährige von 95,2 % und für 20- bis 29-Jährige von 93,0 % (Tabelle 2, Abbildung 1). Die Durchimpfung gemäss Impfausweis in der Deutschschweiz unterschied sich nicht signifikant von der Durchimpfung in der Romandie. Ein Vergleich der Angaben im Impfausweis mit der telefonischen Auskunft der Eltern ergab, dass die telefonische Auskunft «geimpft» in den meisten Fällen mit den Angaben im Impfausweis übereinstimmte. (Von 1392 nach telefonischen Angaben geimpften Kindern waren 1386 basierend auf den eingesandten

Tabelle 1
Anzahl Interviews pro Altersklasse und Sprachregion

Alterskategorie		D-CH	F-CH	Total
2 Jahre	Interviews	425	434	859
	davon mit Impfausweis	367 (86,4 %)	365 (84,1 %)	732 (85,2 %)
3–16 Jahre	Interviews	494	461	955
	davon mit Impfausweis	414 (83,8 %)	389 (84,4 %)	803 (84,1 %)
20–29 Jahre	Interviews	713	710	1423
	davon mit Impfausweis	433 (60,7 %)	374 (52,7 %)	807 (56,7 %)

Tabelle 2
Nationale Masernimpfraten in der Schweiz, 2012

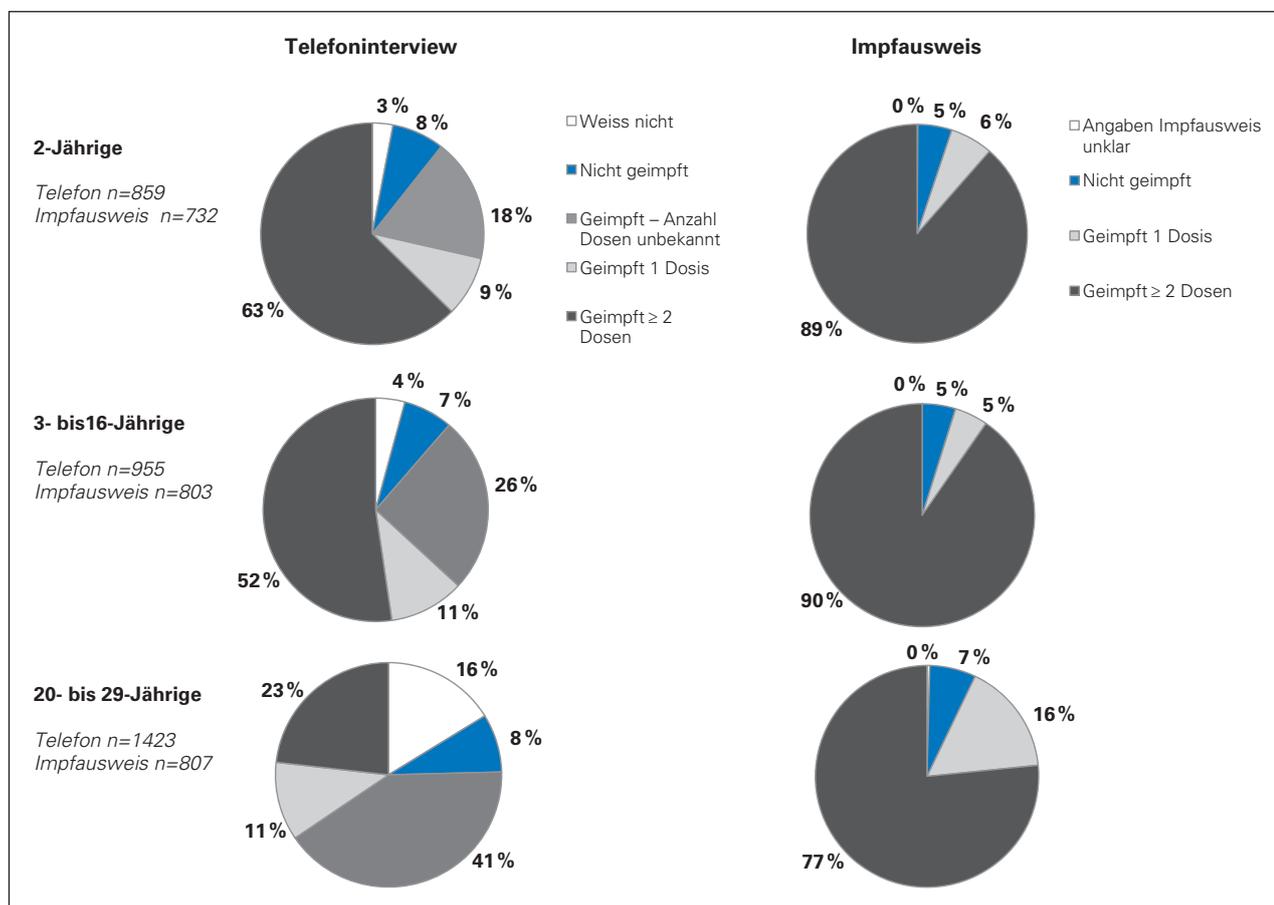
	Anzahl Impfausweise	Anzahl Dosen	National		D-CH		F-CH	
			%	95 % CI	%	95 % CI	%	95 % CI
2 Jahre	n=731	≥ 1	95,0	93,2–96,8	94,8	92,5–97,1	95,6	93,3–97,8
		2	88,7	86,1–91,3	88,4	85,1–91,8	89,4	86,3–92,6
3–8 Jahre	n=313	≥ 1	95,1	92,4–97,8	95,1	91,7–98,5	94,9	91,3–98,6
		2	92,5	89,2–95,7	92,1	88,0–96,2	93,6	89,5–97,7
9–16 Jahre	n=490	≥ 1	95,2	93,1–97,3	94,5	91,6–97,4	97,0	94,8–99,1
		2	88,8	85,6–91,9	86,9	82,6–91,2	93,2	90,0–96,4
20–29 Jahre	n=804	≥ 1	93,0	91,2–95,3	94,1	91,8–96,5	90,4	86,2–94,5
		2	77,0	73,5–80,4	77,3	73,1–81,5	75,7	70,6–80,8

Impfausweisen tatsächlich geimpft. Prädikativer Wert der telefonischen Auskunft «geimpft» 99,3 %.) Die Aussage der Eltern ihr Kind sei «nicht geimpft», stimmte in 27,8 % der Fälle nicht mit den Angaben im Impfausweis überein.

Das Kind war gemäss Impfausweis doch geimpft. (Prädikativer Wert der telefonischen Auskunft «nicht geimpft» 72,2 %.) 16 % der jungen Erwachsenen (20- bis 29-Jahre) konnten keine Auskunft zu ihrem Impfstatus geben. Von den Perso-

nen, die angaben, geimpft zu sein und einen Impfausweis einschickten, waren 96,8 % tatsächlich geimpft. Die Aussage «nicht geimpft» erfolgte in 44,4 % irrtümlich. (Prädikativer Wert der telefonischen Auskunft «nicht geimpft» 55,6 %.)

Abbildung 1
Masern Impfstatus – Vergleich Auskunft am Telefon (CATI) und Impfstatus gemäss Impfausweis



Impfentscheid

Die meisten Eltern gaben an, selber entschieden zu haben, ihr Kind gegen die Masern impfen zu lassen oder nicht (72,4 % Mutter und Vater zusammen, 13,5 % ein Elternteil allein). In 10,5 % der Fälle berichteten die Eltern, die Entscheidung sei allein vom Kinder- oder Hausarzt getroffen worden. Dabei hatte der Kinder- oder Hausarzt in der Romandie (15,2 %) häufiger die entscheidende Funktion eingenommen als in der Deutschschweiz (8,8 %). Bei Eltern mit ausländischer Staatsangehörigkeit (N=250) hatte der Kinder- oder Hausarzt ebenfalls häufiger die entscheidende Rolle inne (19,6 %) als bei Schweizer Eltern (9,6 %).

Gründe für eine Masernimpfung

Eltern, die ihr Kind gegen Masern impfen liessen (N=1616), nannten als die beiden häufigsten Gründe für die Impfung: «Schutz des Kindes vor Masern» (58,8 %) und «Empfehlung des Kinder- oder Hausarztes» (48,2 %). In der Deutschschweiz war der Schutz die stärkere Motivation (61,2 % Schutz, 46,4 % Empfehlung Arzt), während sich in der Romandie die beiden Gründe die Waage hielten (52,3 % Schutz, 52,9 % Empfehlung Arzt). Von den vielen weiteren genannten Gründen wurde keiner von mehr als 5 % der Eltern genannt. Folgende Gründe wurden von mindestens 1 % der Eltern genannt: «Standardimpfung / alle machen es» 3,1 %, «findet Impfen grundsätzlich gut» 2,9 %, «wird zusammen mit anderen Impfungen angeboten» 1,4 %, «Empfehlung von Familie / Freunden» 1,1 % und «um andere zu schützen» 1,0 %.

Gründe für verspätetes Impfen und Nicht-Impfen

Nicht geimpft zum Zeitpunkt der Umfrage waren nach telefonischen Angaben der befragten Eltern 7,5 % (N=64) der 2-jährigen Kinder und 6,8 % (N=65) der 3- bis 16-jährigen Kinder. 95,4% der Eltern, die ihre Kinder nicht impfen liessen, nannten Gründe dafür. Am häufigsten wurde dabei eine generelle Abneigung gegen die Masernimpfung oder spezifisch gegen die Kombinationsimpfung MMR genannt (Abbildung 2). 11,9 % (N=114) der 3- bis 16-jährigen Kinder waren später als

Abbildung 2
Gründe für spätes Impfen und Nicht-Impfen von Kindern (2–16 Jahre)

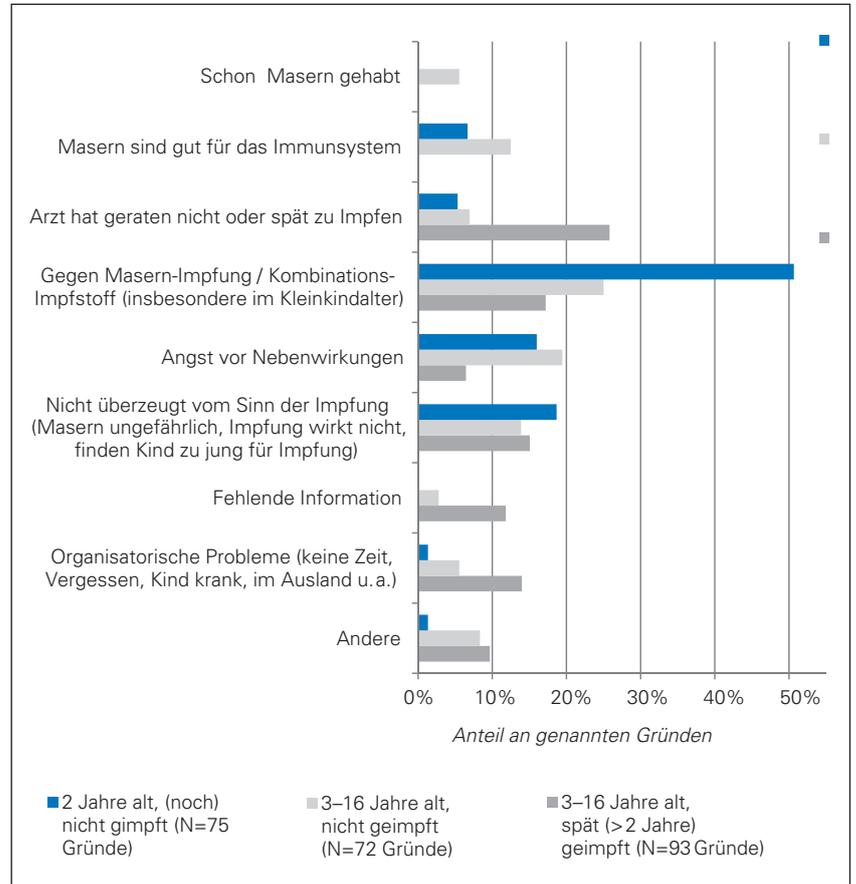
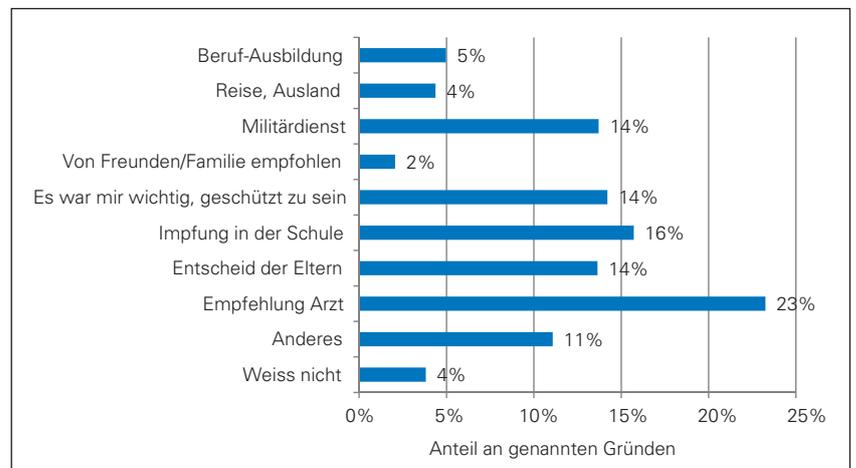


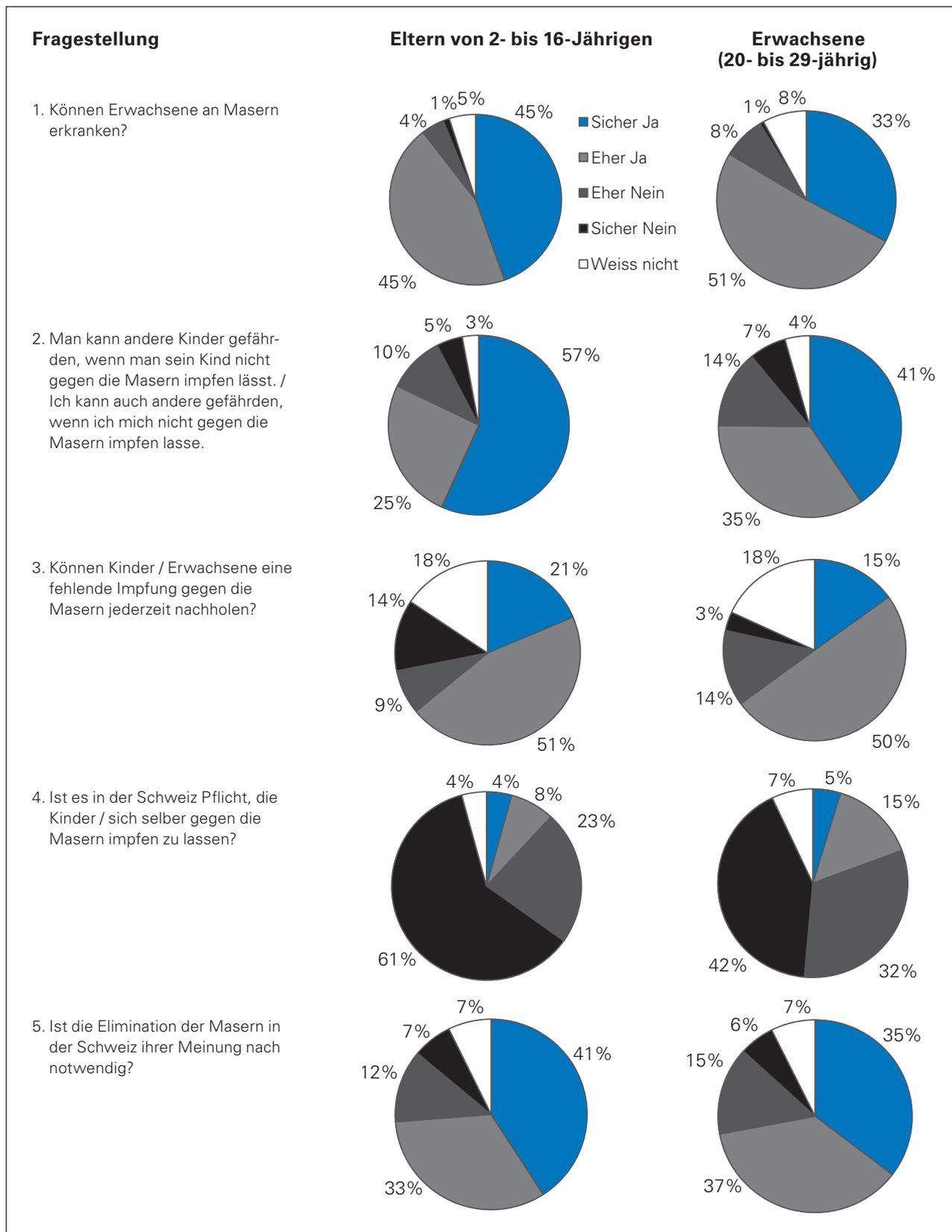
Abbildung 3
Von Erwachsenen (20–29 Jahre, N=332) genannte Gründe für eine Masernimpfung nach dem zwölften Geburtstag



durch das BAG und die Eidgenössische Impfkommission empfohlen, d. h. erst nach ihrem zweiten Geburtstag, das erste Mal gegen Masern geimpft worden. 74,6 %

(N=85) der Eltern gaben eine Begründung für die späte Impfung an, in 25,8 % der Fälle geschah dies auf Empfehlung des Kinder- oder Hausarztes (Abbildung 2).

Abbildung 4
Wissen über die Masernimpfung und Einschätzung des Ziels Masernelimination



Gründe für die Impfung in der Adoleszenz

332 (23,3 %) junge Erwachsene (20–29 Jahre) wurden nach eigenen Angaben nach dem zwölften Lebensjahr das letzte Mal gegen Masern geimpft. Von diesen liessen sich knapp ein Viertel durch die «Empfehlung des Arztes» für die Nachholimpfung in der Adoleszenz überzeugen (Abbildung 3). Von den Impfungen, welche bei 13- bis 17-Jährigen durchgeführt worden waren (N=165), erfolgten 30,3 % in der Schule. Von den Nachholimpfungen bei Männern nach dem 18. Altersjahr (N=88) fanden 50,7 % im Rahmen des Militärdienstes statt.

Bereitwilligkeit zugunsten der Masernelimination doch noch zu impfen

Auf die Frage, ob sie als Beitrag zur Masernelimination ihr nicht geimpftes Kind noch gegen Masern impfen lassen würden, antworteten 34,1 % der Eltern aller nicht geimpften 2- bis 16-jährigen Kinder mit «sicher» oder «eher ja». Bei den nach eigenen Angaben nicht geimpften Erwachsenen lag der Anteil der Personen, die sich eine Impfung als Beitrag zur Masernelimination vorstellen konnten, bei 43,5 %.

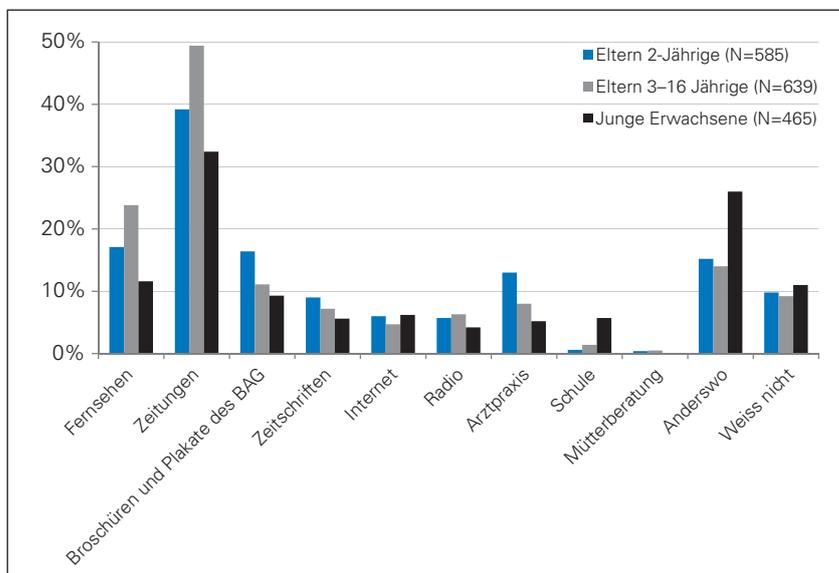
Masernerkrankung

Nach Angaben der Eltern hatten 1,2 % der 2-jährigen Kinder bereits die Masern gehabt (98,5 % «nein», 0,3 % «weiss nicht»). In der Gruppe der 3- bis 16-Jährigen hatten 4,4 % nach Angaben ihrer Eltern die Masern bereits gehabt (93,8 % «nein», 1,8 % «weiss nicht»). Bei den Erwachsenen gaben 7,7 % an, sicher bereits an Masern erkrankt gewesen zu sein. Weitere 6,0 % gaben an, vermutlich einmal Masern gehabt zu haben. 13,2 % glaubten eher nicht, die Masern durchgemacht zu haben und 68,3 % waren sich sicher, nie an Masern erkrankt gewesen zu sein. 4,8 % wussten es nicht.

Wissensstand bezüglich Masern und Masernelimination

Der Wissensstand bezüglich Masern war von Unsicherheit geprägt (eher ja, eher nein, weiss nicht), insbesondere junge Erwachsene waren sich häufig nicht sicher (Abbildung 4). 67,5 % der befragten Eltern gaben an, gewusst zu haben, dass

Abbildung 5
Von Eltern und jungen Erwachsenen genannte Informationsquellen zum Thema Masernelimination



die Schweiz die Elimination der Masern anstrebt. Von den jungen Erwachsenen gaben nur 32,7 % an, sie hätten schon einmal davon gehört. Von den Personen, die angegeben hatten, von der Masernelimination zu wissen, wurde die Zeitung als häufigste Informationsquelle genannt (Abbildung 5).

DISKUSSION

Die nationale Bevölkerungsbefragung zum Thema Masern bestätigt die in der Erhebung der kantonalen Impfraten (Durchimpfungsstudie – Swiss National Vaccination Coverage Survey) beobachteten nationalen Impfraten bei Kindern (1). Sie erhebt ausserdem erstmals Impfraten von jungen Erwachsenen, der Zielgruppe für Nachholimpfungen. Bei den 2-Jährigen wurde für mindestens eine Dosis eine Durchimpfung von 95 % erreicht. Bei zwei Dosen liegt die Impfrate mit durchschnittlich 89 % jedoch noch unter den angestrebten 95 % (2). Dass die Masernelimination noch grosser Anstrengungen bedarf, zeigen nicht nur die erhobenen Impfraten, sondern insbesondere auch die Masernausbrüche in den letzten Jahren (Situation 2011–2012 siehe www.bag.admin.ch/themen/medizin/00682/00684/01087/index.html?lang=de).

Ziel der Maserneliminationsstrategie ist eine Durchimpfung von 95 % mit zwei Dosen bis zum zweiten Geburtstag (2). Hierbei spielen die Empfehlungen der Kinder- und Hausärzte eine bedeutende Rolle. Diese sind die wichtigsten Motivatoren für die zeitgerechte Masernimpfung. Rund die Hälfte der Eltern gab die «Empfehlung des Kinder-/Hausarztes» als Hauptgrund für die Impfungen ihres Kindes vor dem zweiten Geburtstag an. Die Kinder- und Hausärzte spielen jedoch auch eine entscheidende Rolle bei Impfungen erst nach dem zweiten Lebensjahr. Rund ¼ aller «Spät»-Impfungen ist nach Aussage der Eltern direkt auf die Empfehlung ihres Kinder- oder Hausarztes zurückzuführen. Über 10 % der Eltern hatten ihr Kind erst spät impfen lassen (> 2 Jahre), weil sie nach eigenen Angaben nicht ausreichend informiert gewesen waren. Dazu kommen noch diejenigen Eltern, bei denen die Impfung in Vergessenheit geraten war (3 %).

Bis zum Erreichen einer für die Elimination der Masern ausreichend hohen Durchimpfung, sind für die Nachholimpfungen bei Jugendlichen, wie bereits bei den Impfungen von Kindern erwähnt, die Kinder- und Hausärzte von grosser Bedeutung. Knapp ¼ aller Nachholimpfungen nach dem zwölften Lebensjahr

erfolgt auf ihre Empfehlung hin. Daneben spielen die Schulen (schulärztliche Dienste) sowie das Militär eine wichtige Rolle. Die institutionalisierte Kontrolle von Impfausweisen und darauf basierenden Impfempfehlungen sowie angebotenen Impfungen helfen mit, Impflücken zu schliessen; nicht nur für Masern, sondern auch für andere empfohlene Impfungen.

Als Hilfsmittel für die zeitgerechte Impfung sowie für die Identifikation von Impflücken gibt es die Webseite www.meineimpfungen.ch, welche sowohl von Kinder- und Hausärzten als auch von Privatpersonen genutzt werden kann. *Meineimpfungen.ch* verwaltet den Impfausweis elektronisch, versendet Impferinnerungen per E-Mail und SMS und bietet Informationen zu den empfohlenen Impfungen an. Voraussetzung für die private Nutzung von *meineimpfungen.ch* ist einzig der Besitz eines Impfausweises. Dies scheint aber vor allem für junge Erwachsene eine Herausforderung zu sein. Gerade sie sind jedoch besonders unsicher bezüglich ihres Impfstatus. Rund ein Sechstel der befragten jungen Erwachsenen hatte keine Ahnung, ob er jemals gegen die Masern geimpft worden war. Weitere zwei Fünftel wussten nicht, mit wie vielen Dosen sie geimpft worden waren. Die Aussage «nicht geimpft» erfolgte häufig irrtümlich.

Der Begriff der Nationalen Maserneliminationsstrategie ist bis anhin bei den jungen Erwachsenen noch wenig bekannt. Nur rund ein Drittel der jungen Erwachsenen gab an, bereits davon gehört zu haben. Bei den Eltern waren es dagegen zwei Drittel. Diese Werte werden den aktuellen Wissensstand jedoch eher überschätzen, da die bei Telefonumfragen antwortenden Personen tendenziell eher angeben, etwas zu wissen, als etwas nicht zu wissen. Junge Erwachsene zeigten eine grössere Unsicherheit als Eltern bei der Beantwortung der Fragen zur Masernimpfung. Insbesondere die Tatsache, dass auch Erwachsene an Masern erkranken können und dass Nachholimpfungen sowohl bei Kindern als auch Erwachsenen möglich sind, ist noch wenig bekannt in der Bevölkerung. Hier kann erwartet werden, dass die Nationale Masernkampagne einen Beitrag dazu leisten wird,

diese Wissenslücken zu schliessen.

Ein äusserst positiv stimmendes Resultat aus der Befragung ist der hohe Anteil jener Eltern und jungen Erwachsenen, die angaben, sich bzw. ihr nicht geimpftes Kind noch impfen zu lassen, um zur Elimination der Masern beizutragen. Bei den jungen Erwachsenen gaben mehr als zwei Fünftel der Antwortenden an, dass sie sich dafür noch impfen lassen würden. Von den Eltern zieht rund ein Drittel eine Impfung ihres bis anhin nicht geimpften Kindes zu diesem Zweck in Betracht. Damit allein wird jedoch die Durchimpfung von 95 % mit zwei Dosen bei 2-Jährigen nicht zu erreichen sein. Es sind also vereinte Anstrengungen auf struktureller wie kommunikativer Ebene aller beteiligten Partner, wie Bund, Kantone, Gesundheitsfachleute, Erziehungs- und Bildungsbereich nötig, um das Ziel der Masernelimination gemeinsam zu erreichen. ■

An dieser Stelle danken wir allen Teilnehmern/innen der nationalen Bevölkerungsbefragung zum Thema Masern für ihre Teilnahme.

Bundesamt für Gesundheit

Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit
Abteilung Übertragbare Krankheiten
Telefon 031 323 87 06

Referenzen

1. Lang P, Piller U, Hatz C. Durchimpfung von 2-, 8-, und 16-Jährigen Kindern in der Schweiz, 2008–2010. Bull BAG/OFSP 2012; Nr.40: 681–86.
2. Bundesamt für Gesundheit, Nationale Strategie zur Elimination der Masern 2011–15; www.bag.admin.ch/themen/medizin/00682/00684/01087/index.html?lang=de.